

Moderne Schweizer Kunst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **37 (1911)**

Heft 51

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-444286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Los von Rom! hat's einst geheissen.
Jetzt ichtall's: Loosli von der Kunst!
Magst Dich nicht um Hodler reissen,
Halt von Kunst Du einen Dunst!
Amiets Regenbogenhaut-Farb
Ist des Könnens Montblanc! Seht!
Weh dem, der sich wegen beiden
Nicht gleich Hals und Kopf verdreht!

Was die alten Meister patzten,
Ist für Bümpfütz abgetan.
Was die Kerls zusammenkratzten,
Danach kräht ja heut kein Fahn,
Ausgenommen Doktor Winkler,
Der den Freimut büßen soll!
Hodler, den er nie kapiert hat,
Ein Genie ist jeder Zoll!

Was ist Böcklin gegen Mäxchen,
Von Italien medalliert!
Ach, von Buri nur ein Klexchen
Wird von uns mehr estimiert.
Schönheit? Fort die faule Phrafe!
Seht den Menichen, wie er ist!
Zeigt die Rose nicht im Garten,
Zeigt sie lieber auf dem Milt!

Zu verwöhnt seid ihr, ihr Schlecker!
Euch behagt nur Weiberkost!
Kunst verurteilt, statt Gemecker,
Wenn sie echt ist, — Schüttelfrost!
Gänsehaut und Blähhals kriegen
Muß, wer wahre Kunst belchaut.
Freilich braucht's auch einen Magen,
Der die Farbenpracht verdaut!
Der Seele Dietrich von Bern.

Aus Zürich kommt ein Hilfschrei —
Der Ufot hört ihn gerne —
Die Sanitätsbehörde aufs neu
Ruft zurück die „rote Laterne“.
Ja damals, als die Sittlichkeitswut
In die Zürcherzöpfe gefahren,
Da malte dem Ufot das junge Blut
Ueber all biese Heuchler und Narren.
Drum reißt er sich jeho die Hände vergnügt
Und sagt zu der lächelnden Alten:
„Zulezt hat noch stets die Vernunft gestiegt
Und das Leben sein Recht behalten.“
Bald werden wieder im sicheren Nest
Und in molligen Passionen
Die, ohne die sich nicht leben läßt,
Die raffigen Mädel wohnen.
Und die gottverdammte Muckerei
Ist wieder einmal unterlegen —
Sie schlug die roten Laternen entzwei
Und erstellte schwarze dagegen!
Wer Schranken ums Leben ziehen will,
Der pfuscht in ein höheres Handwerk;
Bald steht er als Ohe vor seinem Ziel:
Einem bastardbähnlichen Schandwerk.

Da wunderst den grunzigen Ufot bloß,
Wie das mit dem „Jur-Müller“ werde,
Den läßt man jetzt auf die Unsitlichkeit los
Mit einer Gelbengebärde.
Man mag für Apachen und Louis mit Recht
Einem Extravogt verschreiben,
In der Sittlichkeit aber ich raten möcht,
Weit vom Geschnitz zu bleiben.
Es wurde noch keiner alt in Ruß
Beim Schnüffeln und Tugendtschmökern.
Juzmüller, Juzmüller auf einmal hast du
Am meisten Dreck am Stecken!
Ja, schlägt nur in Bande das wallende Blut
Ihr Tugendbellen und Prachler —
Ein Hinterpförtchen stets auf sich tut
Der Natur und dem blinkenden Taler.

Ufot.

Hofnachrichten.

Bern, 13. Dezember 1911. Im hiesigen Bundesbahnhofs sind zwei Doppelwagen der P. C. M. eingetroffen, die ihres südländischen Schmuckes wegen, eine große Schar Neugieriger anziehen, die Wagen sind nämlich mit Tropenpflanzen aller Art reich dekoriert. Ihr Inhalt besteht aus den Lorbeeren, welche sich Herr Oberst Müller in Marokko holte. Man mag dem genannten Herrn die Genußtuung auf denselben auszuruhen, allerdings gönnen.

Rom, 13. Dezember 1911. Wie uns durch Chiffretelegramm mitgeteilt wird, soll sich König Victor Emanuel entschlossen haben zur Erinnerung an die glorreichen Kämpfe in Tripolis eine lederne gefütterte Raubzugsmedaille herstellen zu lassen. Als Motiv für die eine Seite soll ihm der berühmte Bandit Slavaggo in den Abruzzes dienen, während die Kehrseite das Abbild eines italienischen Maulefels, in den Anblick der tripolitanischen Wüsteneien verlunken, schmücken wird. Die Entwürfe sind schon gemacht und werden in den größten hiesigen Blättern, Afino u. a. wiedergegeben. Man sieht, daß die Genialität, die der König vor dem Krieg beim Suchen nach einem Motiv zeigte, auch während desselben bewahrt hat, die ihn immer das richtige treffen läßt.

Bern, 11. Dezember 1911. Bei Eröffnung der zweiten Sitzungswoche des Nationalrates beantragt der Bundesrat durch dessen Mitglied Müller der Bundesversammlung die Gewährung eines außergewöhnlichen Kredites von 15 000 Franken für die neu engagierte Hauskapelle. Der Antrag wurde mit großem Mehr zum Beschluß erhoben und von dem ersten Primgeiger der Musik mit einem fünfstündigen Dauer Solo Vortrag belteus verdankt.

Aus dem Kriminaldienst.

Polizeidirektor (zur Bewerberin um den Detektivdiens): „Ja, mein bestes Fräulein, Sie sind zu hübsch, um sich in den Verbrecherpelunken frei bewegen zu können. Die Kerle würden alle an Ihnen herumtaufen.“

Fräulein: „Das wäre doch gewiß ein Vorteil. Denken Sie an die Fingerabdrücke, die ich sammeln könnte.“

Rägel: „Schöner Chueri, was sägender au zu dere neue Liegeschaftestür, wo 'im Stadthaus inne wieder usbruetet händ? Meinend die eigetli, d'Husmeister chönid die Franke nu ä so zun Ernte usschüttle?“

Chueri: „I hän Eu scho mängsmol gleit, Rägel, Ihr selldi Eu mit Euerer abgichträge Intelligenz nüid mit ä so kumplierte Problemere abgä, da chömed Ihr nüid nohe.“

Rägel: „Da wirt ick en Husmeister scho müesen am Holzschitterbolittschlikum gi ji, bis 'r druschunt, daß 'r mües zahlen und säb wirt 'r.“

Chueri: „So wird i Eu halt ehner mit eme Pfohl es Winkli gä: Perfe thüend d'Husmeister die neu Stür zum Husebeine usschüttle, aber zum Müeteren ihne, Du chägers Närtli.“

Rägel: „Wemer am End säb chönt, so wär i perfe läg brichtid gi.“

Chueri: „Die meiste Stadtröth sind doch Husmeister und die andere, wo zu dere Mißgiburt T-M gemacht händ, verstönd's nüid besser, fust bettid 'gmerkt, daß wenn d'Stadt vome Husagrariet für's ganz Hus 5 Näpi meh Stür heuscht, daß da vo fine Müeteren nu wieder gschwind en jüezen Abdruck macht vo 10—20 Näpi. Bis Eine das merkt, mües 'r nüid ämol Theologie gstudiert ha.“

Rägel: „Ja nu, gschäch nüid Böfers; die Santine werbid halt am en Ort müesen usen und säb werbid 'r.“

Chueri: „Schad, daß Ihr nüid Stadtröth sind, Ihr fundtid no ä paar neu Sorte Stüren use, wenn 's gar nütme nötig wär.“

Rägel: „So lang 's Schnupfe nüid mües verfürte werde, iches nanig so gjöhrli und säb iches.“

Chueri: „Ja nu, die Finanzpolitik ist wenigstes no luterer, weber wie 'es amig vor öppe 10 Johre gemacht händ, wenn 's nüid gstimmt hät, händ 'amig nu de Tonhalleplatz ä halbi Million mehner gewertet.“

Rägel: „Ihr meined, wenn Eine zwo alt Chüeh heb und ehm eini verreckt, so sei dieji ämal meh wert?“

Chueri: „Gueri Intelligans funktioniert prima, Rägel.“



Idealste Blüte der Welt

schöne, volle Körperformen erhält. Damen durch echt. Nährpulver **Arwua** in kurzer Zeit. Wirkung ist staunenswert. Garantieschein. Karton 2 M., 3 Kart. 5 M. Versdhs. Margonal Co., Berlin 5, Lichterfelderstr. 33. Wiederverkauf gesucht.

Nervöse

erhalten gewissenhafte Behandlung durch mein garantiert erfolgreiches System

Badmassage

unter ärztlicher Leitung. Beste Referenzen von Geheilten. Auf Wunsch Aufnahme im Hause. Mäßige Preise

H. Denss

staatl. gepr. Masseur und Naturheilkundiger

Zürich IV, Culmannstr. 51.

Telephon 9121.

Männerkrank-

heiten und Nervenschwäche, von Spezialarzt Dr. med. Rumler. Preisgekröntes Werk. Wirklich brauchbarer, äußerst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nerven-ruinierender Leidenschaften und Excesse und allen sonstigen gehehlen Leiden. Nach fachmännischen Urteilen für jeden Mann, ob jung oder alt, gesund oder schon erkrankt, von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen Für Fr. 1.50 in Briefm. franko von Dr. med. Rumler Nachf., Genf 477.

Bade-Anstalt Mühlegasse 25, Zürich I,

vis-à-vis der Prediger-Kirche — 5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Telephon 3202

Warme Bäder mit kalten und temperierbaren Douchen. Dampf- und medizinische Bäder, Massage, Kneippanwendungen.

Geräumige, komfortabel eingerichtete, freundl., gut ventilirte Badezimmer.

Frauen

die weiterem Kindersegen vorbeugen wollen, verlangen aufklärende Gratis-Broschüre ärztlicher Autoritäten durch:

Postfach-Hauptpost 10416 Zürich.

Hygienische

Bedarfs-Artikel.

Preisliste gratis verschlossen. Emil Bücheli, Chur, Spezialversand.

Gesalzene Rechnungen

liebt niemand, aber Biscuits m. leichtem Salzgeschmack munden fast jedermann. Unübertroffen in der Beziehung sind „SINGER'S Kl. Salzbretzel“, welche zum Tee vortrefflich munden, da dessen Aroma im Gegensatz zu süßen Beigaben bedeutend gewinnt. Im Verkauf in besseren Spezerei- und Delikatessenhandlg., und wo nicht erhältlich, schreibe man direkt an die Schweiz. Bretzel- u. Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basej